

Voigtländischer Anzeiger.

Am t s b l a t t

für das Königl. Bezirksgericht zu Plauen, sowie für die Königl. Gerichtsämter und Stadträte zu Plauen, Pausa, Eisterberg, Schöneck und Mühltrösch.

Dreiundsiebenzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moriz Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis, welcher pränumerando zu entrichten ist, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 26 Ngr. — Annoncen, die bis Vormittags 11 Uhr eingehen, werden in die Tags darauf erscheinende Nummer aufgenommen, später eingehende Annoncen finden in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme. — Inserate werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet. Einzelige mit 2 Ngr. — Für die auswärtigen Königl. Gerichtsämter und Stadträte, für welche der Voigtländische Anzeiger Amtsblatt ist, bestehen die Geschäftsstellen in Pausa bei Herrn Julius Guido Lorenz, in Eisterberg bei Herrn F. W. Feustel, in Schöneck bei Herrn Eduard Meyer, in Mühltrösch bei Herrn Echauffeegeleber-Einnehmer Holz Müller.

Mittwoch.

N^o 134.

27. August 1862.

Anderthalb Jahre zerfleischen sich nun der Norden und Süden der Union, ohne die geringste Aussicht auf endlichen Sieg oder entscheidende Niederlage für den einen oder den andern Theil, oder einen Vergleich, aber mit der zweifellosen Gewißheit gegenseitigen Ruins. Mit dem Nordbunde stehts gegenwärtig schlecht, das ist gewiß. Die Siege, welche der Nordbund im Laufe des Frühlings erfocht, die Festungen, die er in Tennessee und Kentucky eroberte, die Räumung fast des ganzen Mississippihales, die er erzwang, selbst die Einnahme des wichtigen New Orleans haben wohl eine Zeit lang dessen Siegeshoffnungen geschwellt, den Muth des Südbundes vielleicht sinken gemacht, aber die Entscheidung nicht um eine Linie näher gebracht, und das sieben tägige Schlachten vor Richmond hat alle errungenen Vortheile des Nordbundes wieder in Frage gestellt. Die Sache steht wieder wie vor einem Jahre nach der vom Nordbunde verlorenen Schlacht bei Bull's Run. Der dießjährige Feldzug ist beendet und verloren, von der 600,000 Mann starken Armee des Nordbundes nach eigener Angabe nördlicher Blätter eine Drittheilmillion getödtet oder von Krankheiten aufgerieben, eine neue Anleihe von 500 Millionen Dollars in Aussicht, eine neue Anwerbung von abermals 300,000 Freiwilligen im Werke, Gold gewinnt gegen Papier schon 20, Silber 15, selbst Kupfergeld 5 Prozent gegen Papiergeld. Gemünztes Geld verschwindet immer mehr und Privatleute geben Papiergeldzettel als Scheidemünze aus, wie 1849 in Oesterreich, als dieser Staat in allen Fugen krachte. Daß die verzinslichen Staatspapiere und Actien in gleichem Verhältnisse fallen, versteht sich von selbst.

Doch dieß ist noch lange nicht Alles. Die schwere Zeit der Noth legt sich noch viel empfindlicher auf Amerika. Mit der Anwerbung von 300,000 Freiwilligen gehts nicht vorwärts; Jedermann hat dazu die Lust verloren, obwohl Private, Einzelstaaten und Union Handgeld über Handgeld bieten; daher ist gegenwärtig im freien Amerika die Conscription, der Zwang zum Militärdienste gesetzlich ausgesprochen, wie im ganzen Festlande von Europa eingeführt. Ob die Einführung sich werde jenseits des Oceans verwirklichen lassen, steht freilich noch dahin. Noch mehr! Seit dem 1. August sind die Steuern in Nordamerika so sehr erhöht und vervielfacht, daß es außer Luft, Sonne und Wasser nichts Unbesteuertes mehr giebt. Jedes Erzeugniß der Natur, Menschenhand und Maschine, jeder Handelsgegenstand und Arbeitslohn, jede Dienstleistung und Berufsausübung, jede Urkunde, Rechnung und Quittung, jeder Wechsel, Kauf und Verkauf, Erbschaften, Vermächtnisse — Alles ist steuerpflichtig. Die Luxus- und Einkommensteuer steigt bis 7 Prozent, das Verzeichniß der steuerbaren Gegenstände umfaßt 500 Rubriken. Vom rohen Erlös bei Versteigerungen 1 Proz., von Bankdividenden zc. 3 Proz. Jedes Billard zahlt 10 Dollars. Damit nicht durch die unerhörte Besteuerung das Inland von der fremden Concurrenz erdrückt werde, ist durch einen enorm hohen Zolltarif die europäische Einfuhr lahm gelegt. Wahrlich der geringen Steuern wegen brauchen die Europäer nicht mehr nach Amerika auszuwandern.

So hat denn Amerika durch diesen Bürgerkrieg Alles verloren, wegen dessen es früher beneidet und gepriesen wurde. Die Staatsschuld der Union ist auf 400 Mill. Pf. St. (etwa 3 Milliarden Thaler) angewachsen; die Steuern übertreffen jeden Staat der alten Welt; die Presse steht unter der Militärgewalt, die Rechtspflege war schon vor dem Kriege unter aller Kritik, die persönliche Sicherheit in den großen Städten seit lange Bummlern und Kaufholden preisgegeben, die Entfittlichung der höhern Klassen übertrifft die der altrömischen

Kaiserzeit, — wahrlich, mit besserem Rechte, als vor Kurzem der Sohn einer gestürzten französischen Dynastie den Napoleoniden in Betreff Frankreichs, kann man den armseligen Epigonen Washingtons, Franklins, Jeffersons zc. zurufen: „Was habt Ihr aus der stolzen Union gemacht!“

Die Truppen beider Parteien haben sich brav geschlagen und im Ertragen von Mühseligkeiten, Hunger und schlechter Verpflegung Uebermenschliches geleistet. Desto mißlicher scheint es mit den Offizieren und besonders mit den Oberanführern auf beiden Seiten, vorzugsweise aber schlecht auf nördlicher Seite bestellt zu sein. Hier hat sich noch kein einziges wirkliches Feldherrntalent gezeigt, und McClellan, den man vor einem Jahre als den amerikanischen Napoleon pries, den Erwartungen von ihm durchaus nicht entsprochen. Mehr Geschick scheinen die Hauptführer des Südbundes, Beauregard, Jackson, Johnston zu besitzen. Die besten Anführer unter den Nordländern sind zum großen Theil Deutsche, wie denn überhaupt die von den Yankees verachteten „verschächten Deutschen“ in ihrem politischen Enthusiasmus für die Freiheit und die Union am eifrigsten unter das Sternenbanner sich gestellt, am tapfersten gefochten, am meisten gelitten und verloren haben, während der kaltberechnende Yankee dabei blieb und im Betrügen des Staates bei Lieferungen zc. sein Pfeischen schmierte. Daß der Nordbund zu Wasser dem Südbunde unendlich überlegen ist, hat sich eben so klar herausgestellt, als daß die Nordbundestruppen bei Richmond und an andern Orten nur durch ihre Kanonenboote vom gänzlichen Aufreiben errettet werden konnten.

Wie stehen nun die Sachen? In allen Städten und Landstrichen des Südens, die der Nordbund erobert hat und besetzt hält, zeigt sich ein so entschiedener passiver Widerstand gegen den Norden, daß die Anzahl der unionistisch gesinnten Bevölkerung gegen die ungeheure Mehrheit der „rebellisch“ Gesinnten dort als verschwindend klein erscheint. Der Landtag zu Washington hat die Sklaven im Columbia-District für einen selbstmächtig festgesetzten Entschädigungspreis frei-, dazu auch ein Gesetz gegeben, daß die Besitzungen der „Rebellen“ confiscirt werden sollen. Die Folge davon ist, daß die weiße Arbeiterbevölkerung in den Grenzsklavenstaaten und in den freien Grenzstaaten in diesen freigewordenen Negern und in andern Tausenden aus dem Süden entlaufenen Schwarzen sehr unwillkommene, massenhafte Concurrenz bekommen hat, welche eben die weißen Arbeiter sehr unwirksam macht. In den Südstaaten machen diese Freilassungs- und Confiscationsgesetze natürlich noch böseres Blut und tilgen selbst in der etwa noch unionistisch gesinnten geringen Minderheit jede Zuneigung für den Norden gänzlich aus. Zahlreiche südlich gesinnte Freischaarenhaufen, die neuerdings in den Grenzstaaten aufgetaucht sind, beweisen, daß sich der Nordbund mit seinen Sklavenfreilassungs- und Rebellen-Eigenthum-Confiscationsgesetzen mehr geschadet als genützt hat. Jetzt sollen nun auch die Schwarzen den Weißen völlig gleichgestellt und bewaffnet werden, ja man predigt schon hie und da, die Regierung und Gesetzgebung des Nordbundes solle und müsse die Negerklaven im Süden zum Aufstande gegen ihre Herren auffordern.

Ob und wie es möglich werden dürfte, solche Aufrufe an die Neger in den Südstaaten gelangen zu lassen, diese zu bewaffnen und gegen die weiße Bevölkerung des Südens in einen Kampf auf Leben und Tod zu bringen, wissen wir freilich nicht; fest steht aber, daß dadurch der Wunsch der Südländer, sich wieder an die Union anzuschließen, nicht verstärkt werden würde, und daß kein Vernünftiger an eine Wiedervereinigung nach einem solchen Kriege denken

kann, weil es ein Muster ist, eine Union oder Vereinigung freier Völker mit Waffengewalt zusammenhalten zu wollen. Die Union ist zerrissen für immer. Aufrechterhaltung der Union, Befreiung der schwarzen Sklaven war das Aushängeschild für den jetzigen Krieg, durch das sich bornirte Fanatiker, politische Principreiter und patriotische Freiheitsdoctrinäre dießseits und jenseits der Atlantis fördern ließen, für die Niederwerfung der „Rebellen“, „Regenbarone“ u. zu schwärmen und zu bluten; hinter diesem Schilde stak aber als die eigentliche Triebfeder der schmutzigste Eigennutz der Yankee, die theils als Staatsstellenjäger den Staat allein ausbeuten und betrügen, theils als Manufakturisten und Handelsleute den Markt des Südens und die Rimeffen desselben an Tabak, Zucker und Baumwolle hinter einem hohen Tarif auf Kosten des Südens fort und fort ausnützen wollten, während der Süden nach Freihandel strebte, um nicht ferner den Norden mit seinem Gelde zu mästen.

Zeitungen.

Sachsen. Aus Leipzig schreibt man: die Kartoffeln, dies nothwendigste und hauptsächlichste Nahrungsmittel der ärmeren Volksklasse, sind in diesem gefegneten Jahre so überaus gut gerathen, daß der Preis derselben von Tag zu Tag mehr heruntergeht. Dabei ist die Waare eben so gesund als mehreich und zart.

Oesterreich. Wien, 22. August. Mit dem Extrazuge aus Dresden sind 300 Theilnehmer des Juristentages angekommen; im Ganzen sind bis jetzt mehr als 1000 Juristen eingetroffen.

Wien, 25. August. Heute Vormittag 9 Uhr hat die Plenarsitzung des deutschen Juristentags stattgefunden. Zum Präsidenten ist Geheimer Rath Dr. v. Wächter aus Leipzig gewählt worden. Zum Vicepräsidenten wurden gewählt Dr. Heim aus Wien (Präsident des Abgeordnetenhauses), Graf Wartensleben aus Berlin, Düring aus Jelle und Sectionschef Dr. Ritz aus Wien. Angenommen wurde u. A. ein Antrag, daß Verordnungen, welche nicht ohne Mitwirkung der Stände hätten erlassen werden können, für Richter nicht verbindlich seien.

Italien. Turin, 23. August. Die „Gazetta ufficiale“ enthält ein Decret, durch welches Cialdini zum außerordentlichen Commissar für Sicilien an Stelle Eugia's ernannt wird. Eine Verordnung des Ministers des Aeußern verhängt die Blockade über die Küsten Siciliens. — Nach Berichten, welche die Regierung erhalten, hat Garibaldi zu Catania die öffentlichen Kassen mit Beschlag belegt, Contributionen auferlegt und Barricaden errichtet. Die Freiwilligen sind schlecht bewaffnet; die Mehrzahl der Bevölkerung ist der Regierung günstig gestimmt. Palermo und Messina sind ruhig; Caltanissetta und andere von den Garibaldianern verlassene Plätze sind zur Ordnung zurückgekehrt.

Turin, 24. August. Direct aus Catania eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß der größte Theil der dortigen Bevölkerung, insbesondere die Nationalgarde, der Regierung günstig sei. Die Municipalität steht in directer Verbindung mit den königlichen Behörden, die sich am Bord eines Kriegsdampfers befinden. Nichtsdestoweniger scheint Garibaldi Widerstand leisten zu wollen. — Der „Dritto“ theilt mit, daß Garibaldi in einer Proclamation die Ungarn aufgefordert habe, an dem Aufstande in Italien Theil zu nehmen. Klapka habe hierauf geantwortet: Die Ungarn würden auf die Stimme Garibaldi's hören, wenn seine Freiwilligen vereint mit den königlichen Truppen gegen das Haus Habsburg giengen. Heute compromittirte Garibaldi seinen Namen durch einen Bürgerkrieg. Möge er aufhören, zu Gunsten Oesterreichs und der Reaction zu arbeiten, indem er die Befreiung Italiens beschleunigen wolle.

Garibaldi rückte laut dem „Constitutionnel“ an der Spitze einer Colonne von 3500 Mann in Catania ein, während General Nello mit 10,000 Mann in Aderna, also auf dem Punkte stand, wo die Straße aus dem Innern in eine nach Messina und eine nach Catania sich ausdehnt. Garibaldi war aus dem Lager von Piazza mit Sonnenuntergang aufgebrochen, um 2 Uhr Nachts zog er in Catania ein. Sofort stand die Bevölkerung auf, die ganze Stadt wurde beleuchtet und die Straßen hallten von Lebehochs auf Garibaldi wieder. Die Truppen hatten vorher die Stadt verlassen und die Freiwilligen nahmen ohne Weiteres Besitz von den Quartieren und den Militär-Magazinen, wie dies auch in Caltanissetta geschehen war. Die Telegraphenverbindung war schon vor Garibaldi's Ankunft unterbrochen worden. In Calabrien ist Alles zu Garibaldi's Ankunft bereit.

Rom. Wie in der clericalen „Gegenwart“ berichtet wird, hat der Papst durch einen Agenten in Wien zwei bedeutende Güter in Ungarn ankaufen lassen.

Aus einer Correspondenz der „Monarchia Nazionale“ aus Neapel geht hervor, daß am vergangenen 9. d. M. bei den Ausgrabungen in der etwa 70 Jahre nach Christo vom Besue verschütteten und seit etwa 100 Jahren wieder aufgefundenen Stadt Pompeji ein prachtvoller Fund gemacht wurde. Man stieß auf den Laden eines Bäckers, in dem man drei volle Fruchtlasten und etwa 600 Kupfermünzen fand. Der Backofen voll Brod war unberührt, so wie er im Moment der Catastrophe hergerichtet worden war. Der Ofen ist von ungewöhnlicher Grömmigkeit, indem man darin nicht weniger als 80 Laibe Brod und einen Kuchen vorfand, Alles möglichst vortreflich erhalten.

Frankreich. Paris, 24. August. Die heutigen Abendjournale zeigen an, daß Victor Emanuel auf dem Punkte stehe, nach Neapel abzureisen. Ricasoli habe Paris verlassen, um nach London zu gehen.

Paris, 25. August. Der heutige „Moniteur“ sagt: Mehrere Journale fragen, welches die Stellung der Regierung angesichts der Agitation in Italien sein werde. Die Frage, um die es sich hierbei handelt, ist so klar, daß ein Zweifel unmöglich schien, gegenüber den unverfälschten Drohungen und den möglichen Consequenzen einer demagogischen Revolution. Die französische Regierung ist durch ihre Pflicht und ihre militärische Ehre mehr als je gezwungen, den Papst zu vertheidigen. Die Welt soll wissen, daß Frankreich Diejenigen nicht in der Gefahr verläßt, auf welche seine Protection sich erstreckt.

Aus Paris schreibt man dem „Fr. J.“: Der Kaiser habe vor seiner Abreise nach dem Lager zu Chalons zu einem Senator gesagt: „Und wenn ich hunderttausend Mann nach Rom senden müßte, so werde ich sie schicken. Ich bewillige nichts, gar nichts; ich weiche der Revolution auch um kein Haar breit!“ — Man erwartet hier stündlich die Nachricht, daß der König Victor Emanuel die Dictatur zu Turin übernimmt und daß das in außerordentlicher Sitzung einberufene Parlament auf alle seine Gewalten provisorisch verzichtet hat.

Amerika. Newyork, 9. Aug. Große Massen von Irländern und Deutschen in Newyork waren seit 3 Tagen damit beschäftigt, ihre ausländische Nationalität darzuthun, um sich von der Conscription frei zu machen. In Baltimore ist eine allgemeine Auswanderung der wohlhabenden Bürger nach Canada und England eingetreten. Die Conscription scheint überall unpopulär.

Zeitungs-Allerlei.

— Der Peshier Lloyd erzählt über den Wasserfinder Abbé Richard: „Die Hortoghagh, die große Niederung an der Theiß, bekannt durch ihre Luftspiegelungen (Delibab), früher ein reiches Weideland für zahllose Heerden, ist heute eine dürre, versengte Wüste; die bisher vorhandenen Brunnen sind beinahe sämmtlich versiegt und die Heerden dem Verdursten nahe. Abbé Richard hat diese fünf Quadratmeilen große Fläche nach allen Richtungen durchwandert, um Quellen zu entdecken. Er fand die dort herrschende Hitze unausstehlich, raucht keinen Tabak, trinkt kein Wasser, und wenn er auch irgend ein Wasser kosten will, so taucht er höchstens seinen Finger in dasselbe. Bei seinen Forschungen nach verborgenen Quellen benutzte er kein anderes Hilfsmittel, als einen Compaß und eine Wasserwaage; um Landkarten kümmert er sich nicht und bei großer Hitze, so äußerte er sich, ist es ihm leichter, die unterirdischen Quellen aufzufinden. Er sagte, daß ein nicht zu beschreibendes, mit einer gewissen Erregung verbundenes Gefühl seinen Körper durchzittert, wenn er zu Fuß oder zu Wagen in die Nähe einer unterirdischen Quelle gelangt, doch beobachtete er mit seinem durchdringenden Blicke fortwährend die Terrainverhältnisse der Umgegend. Fäßste er, in die Nähe einer unterirdischen Quelle gekommen zu sein, so ließ er den Wagen halten, stieg ab und ging eine Zeit lang hin und her, bis er mit seinem Stocke den Punkt bezeichnete, wo der Signalpflock einzuschlagen sei, wobei er nicht einmal eine zufällige Abweichung von 10—12 Zoll duldete. Abbé Richard hat auf der Hortoghagh 22 Punkte bezeichnet, an denen man reiche und gesunde Quellen finden werde. Auf dem mit Nr. 19 bezeichneten Punkte ließ demnach die Debrecziner städtische Behörde am 7. Juli das Graben eines Brunnens beginnen, dessen Durchmesser 12 Fuß beträgt. Die oberste Schichte, welche man zu durchgraben hatte, bestand aus schwarzer Erde, aber schon in einer Tiefe von 2 Fuß stieß man auf eine Schichte gelben Lehms, auf welche in einer Tiefe von 2 Klaftern und 5 Fuß eine Schichte Flugsand folgte, die 1 Klafter mächtig war. Unter diesem Flugsand fand man harten blauen Letten, aus welchem am 17. Juli plötzlich eine so reiche Quelle hervorbrach, daß es nicht möglich war, den Brunnen tiefer als 4 Klaftern zu graben, obgleich abwechselnd 28 Männer 24 Stunden hindurch mit fünf großen Eimern das Wasser auszuschöpfen bemüht waren. Man gab daher das weitere Graben auf und richtete den Brunnen gehörig ein. Das Wasser dieses Brunnens ist rein, wohlshmeckend und sehr kalt. Es bricht aus drei Richtungen hervor, in Strahlen, die 7—10 Zoll Durchmesser haben, und wenn das Wasser bis auf die Tiefe einer Klafter ausgeschöpft wird, so sprudelt es noch um einige Zoll über den Wasserspiegel empor. Am 19. Juli warf das Wasser ein Stück einer Baumwurzel aus, an welcher sich Spuren von Braunkohlenbildungen zeigen, weshalb es dem Museum der Debrecziner Hochschule übergeben wurde. Gegenwärtig wird auf dem vom Abbé Richard mit Nr. 7 bezeichneten Punkte gegraben.“

— Chapeau électrique. (Der elektrische Hut.) Eine neue bemerkenswerthe Erfindung. Die Eingonnenheit des Kopfes, die Reizung der Kopfnerven, überhaupt alle beschwerlichen Kopfsübel sind bei den Männern zum großen Theil die Folge des Tragens hoher fester Hüte, dieser unbehaglichen Kopfbedeckung, welche die Circulation des Blutes hindert, die Schläfe brüdt u. und dadurch oft Migräne und die schon erwähnten Leiden verursacht. Um diesen Nachtheilen zu begegnen, hat die Hutfabrikation in neuerer Zeit große und wichtige Fortschritte gemacht. Man nimmt seine consistente Stoffe als Unterlage, um größere Leichtigkeit zu erzielen; man bereitet die Leder mit vor-

züglicher Sorgfalt, um jede Härte zu vermeiden; man hat ferner Instrumente, die sogenannten Conformateurs erfunden, welche mit bewundernswerther Genauigkeit gearbeitet sind, vermittelst welcher die Form des Hutes sich ganz genau nach den Umrissen jedes einzelnen Kopfes einrichten läßt; um die Ausdünstung des Kopfes zu befördern, sind ferner Dönnungsvorrichtungen angebracht (Chapeau aérophiles) angebracht worden etc. Alles Dies hat jedoch nicht ganz den Hauptübelstand beseitigen können, die fortwährende Reibung und die Ansammlung von Gasen, welche Krankheiten der Kopfhaut und andere Uebel verursachen. Die Erfindung des elektrischen Hutes soll diesen noch bestehenden Mängeln gründlich

abhelfen. Sie wird als einfach und bei jedem Hute anwendbar geschildert. Die Vorrichtung besteht in zwei ineinander gestochenen Metallbändchen von Zink und Kupfer, welche leicht und elegant in das Leder eingesetzt sind; die Berührung genügt, um durch die Ausdünstung und natürliche Wärme des Kopfes eine fortbauende sanfte Electricität zu entwickeln, welche sich einem leichten Lüftchen gleich bemerkbar macht und auf den ganzen Organismus eine wohlthunende Thätigkeit ausübt. Dadurch bewahrt sie nicht nur vor den mannichfachen Kopfleiden, sondern veranlaßt auch eine gewisse angenehme Kühlung des Kopfes und ein allgemeines Wohlbefinden!

Bekanntmachung, die Bürgerjagd betreff.

Die Seiten des unterzeichneten Rathes unterm 20. August 1859 erlassene, in Nr. 100 des Voigtländischen Anzeigers vom Jahr 1859 enthaltene Bekanntmachung in Betreff der Führung von Jagdscheinen wird auf Antrag des Ausschusses der jagdberechtigten Bürgerschaft dahin wiederholt, daß

1. jeder Jagdberechtigte, welcher sein Jagdrecht auf den hiesigen Fluren ausüben will, zu seiner Legitimation gegen Aufsichtsbearbeiter, einen **Jagdschein** bei dem unterzeichneten Rath zu lösen und solchen bei Ausübung der Jagd, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 Ngr. für jeden Contraventionsfall, stets bei sich zu führen hat,
2. dieser Jagdschein bei Vermeidung der auf Betrug gesetzten Strafen nicht an Andere überlassen werden darf,
3. für die Anfertigung des Jagdscheins eine Gebühr von 2 1/2 Ngr. an die Rathsportelkasse zu entrichten ist und
4. der Jagdschein mit dem Aufhören der Ansässigkeit mit einem jagdberechtigten Grundstück die Gültigkeit verliert.

Plauen, den 25. August 1862.

Der Rath.

Bekanntmachung,

die Hauptwahl zur Gewerbekammer betreffend.

Nachdem in der von der Königl. Kreis-Direction zu Zwickau für die Hauptwahl zur Gewerbekammer in Plauen aus dem Amtsbezirke Reichenbach, einschließlich der Stadtbezirke Wylau und Reyschkau, und den Stadtbezirken Reichenbach, Elsterberg und Lenggenfeld gebildeten Wahlabtheilung mit dem Wahlorte Reichenbach

der 8. September 1862

terminlich anberaumt worden ist, so werden die Herren Wahlmänner dieser Wahlabtheilung unter Hinweisung auf die an sie bereits erlassenen Ladungen hiermit nochmals aufgefordert, gesetzten Tages Vormittags Punkt 10 Uhr im Stadtverordneten-Local auf hiesigem Rathhause vor dem unterzeichneten Wahlcommissar sich einzufinden und des Weiteren sich zu gewärtigen.

Reichenbach i. Voigtl., am 20. August 1862.

Der Wahlcommissar
Aster, Bürgermeister.

Die Königl. Werkmeisterschule zu Chemnitz,

an welcher angehende **Mühlenbauer, Brunnenmacher und Röhrenmeister**, sowie solche, die später als **Werkmeister in Maschinenbauanstalten, Spinnereien, mechanischen Webereien** und andern ähnlichen Fabriken fungiren wollen, in einem anderthalbjährigen, in jedem Jahre im Michaelis beginnenden Lehrkursus die ihren Bedürfnissen entsprechende theoretische Ausbildung erlangen können, und über deren Lehrplan die unterzeichnete Direction auf Verlangen Auskunft giebt, eröffnet ihren nächsten Lehrkursus **am 8. October d. J.** Diejenigen, welche für denselben aufgenommen zu werden wünschen, haben sich bis zum 28. September persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Direction anzumelden und dabei durch ein Zeugniß ihres bisherigen Arbeitsherrn nachzuweisen, daß sie bereits mindestens zwei Jahre lang in ihrem Fache practisch gearbeitet haben. Die zur Aufnahme angemeldeten haben zu der **am 6. October von Morgens 8 Uhr an** im Gewerkschulgebäude alhier abzuhaltenden Aufnahme-Prüfung sich einzufinden, und bei derselben nachzuweisen, daß sie die zur Aufnahme erforderliche Vorbildung besitzen, in welcher Hinsicht bemerkt wird, daß sie wenigstens geläufig lesen, schreiben und mit den vier Species rechnen können müssen. Dieselben haben bei der Aufnahme-Prüfung ein Taufzeugniß, einen Confirmationsschein und einen Impfschein zu produciren, und, sofern sie aufgenommen werden, das Schulgeld von halbjährig 6 Thalern pränumerando zu entrichten.

Chemnitz, den 22. August 1862.

Die Direction der Königl. Werkmeisterschule.
Prof. Dr. **Schnebermann.**

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den Erlaß des Rathes wegen Führung von Jagdscheinen hält es der unterzeichnete Ausschuss für seine Pflicht, die jagdberechtigten Bürgerschaft darauf aufmerksam zu machen, daß

- 1) nach dem einstimmigen Beschluß in der Jagdconferenz am 19. August d. J. die Jagd nur an den zwei Tagen der Woche, am **Montag** und **Donnerstag** ausgeübt werden soll,
- 2) jeder Jagdberechtigte, wenn er die Jagd ausüben will, einen **Jagdschein** zu führen und in Mangel sich einen solchen beim Rath alhier zu lösen und unter Production desselben bei unserem Cassiren Herrn Kaufmann Christian Rabenstein einen Beitrag von 5 Ngr. zur Jagdkasse zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben zu erlegen hat.

Es liegt auch zu diesem Zwecke bei genanntem Herrn Rabenstein das **Jagdregulativ** zur **Unterschrift** aus und wird Jeder gebeten, welcher die Jagd ausüben will, zu unterzeichnen, demgemäß sich aber auch darnach zu verhalten.

Plauen, am 26. August 1862.

Der Ausschuss der jagdberechtigten Bürgerschaft.

Auction.

Nächsten Sonnabend, den 30. Aug.

ds. J. von Vormittags 10 Uhr an, werden im Hause des Herrn Seifensiedermeisters Baldauf in der Neundorfer Gasse 1 Kleiderschrank, 1 Pultcommode, 1 Brodschrank, 1 Schreibtisch, 1 Clavier, 2 große Waarentisten, 2 große Tafeln nebst Bänke, Waschtische, 1 Tischbett, 1/2 Duzend gute Polsterstühle, 1 großer Strohrahm und noch verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände gegen Baarzahlung versteigert.

Plauen, den 26. August 1862.

Heinrich Dieß.

Ein in einer der lebhaftesten Vorstädte Plauens gelegenes, 7 Wohnstuben nebst großem Obst- und Kleinodgarten enthaltendes Wohnhaus mit daran befindlicher Scheune, welches sich wegen seiner Lage und Räumlichkeiten besonders zur Deconomie eignet, ist zu verkaufen beauftragt

Heinrich Dieß in Plauen.

Eine einfache Jagdflinte ist zu verkaufen in Nr. 141 am Schulberge.

Gutes vorjähriges Fichten-Stockholz verkauft die Klasten bis vor das Haus zu 3 Thlr.

Friedrich Eckardt.

Von meinen 2 Häusern, eines früher Hr. Bürgerschullehrer Müller und das andere Herrn Schuhmacher Kühn zugehörig, ist eines zu verkaufen. Auch kann ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Weitere Auskunft giebt der jetzige Besitzer

Friedrich Eckardt.

Eine gute Doppelstunte hat zu verkaufen
Friedrich Eckardt.

Echt peruan. Guano

von bekannter Güte trifft heute ein und empfiehlt denselben billigt

Christian Rabenstein.

Zinkgrau, zum Delanstrich für Häuser,
Gyps, frisch gebrannt,
Echt engl. Portland-Cement
empfehlen billigt

Oscar Usbeck,

Material-, Droguen- u. Farbengeschäft.

Mein Lager von hellklingenden englischen Wein-, Bier-, Wasser-, Punsch-, Madeira- u. Champagner-Gläsern, sowie Wasserflaschen in verschiedener Form von reinstem Krystall-Glas, empfehle ich zu billigen Preisen.

Plauen im August 1862.

Ernst Hartenstein.

Nähmaschinen

für alle Arbeiten, in neuester, bester und bewährtester **Construction**, sehr schnell, solid und gleichmäßig ruhig arbeitend, auch sehr dauerhaft gebaut, empfiehlt unter vollständiger **Garantie** und günstigen Zahlungsbedingungen

die **Nähmaschinen-Fabrik**
von

Oscar Burmann in Leipzig,
Moritzstraße Nr. 2.

A V I S.

Während der Michaelismesse reichhaltiges Lager in allen Größen. **Preiscurante** auf portofreie Anfragen **gratis**.

Feinstes
franz. Jagdpulver,
in $\frac{1}{4}$ -Pfund-Paquetschen und ausgewogen,
echte Patent-Schrote,
Zündhütchen,
in 4 Sorten und

Haarpfropfe,

alles in bekannter Güte, empfiehlt
F. A. Groh, Straßberger Straße.

ff. franz. Jagdpulver von bekannter Güte,
echt Patent-Schrot von Weichblei,
Zündhütchen, verschiedene Sorten,
Haar- und Filz-Pfropfe in mehreren Größen
empfehlen
Christian Rabenstein.

ff. Scheiben-Pulver,
Schrote in allen Nummern,
gef. Zündhütchen

verkauft **Carl Siegling.**

Neue saure Gurken
bei **Carl Siegling.**

Neue Bollheringe,
Neue marinierte Seringe,
Neue fl. Gewürzheringe, à Pfd. 2 Ngr.,
empfehlen
Oscar Usbeck,
Material-, Droguen- u. Farbengeschäft.

Turngemeinde.

Heute Abend nach der Turnstunde Vorsteherconferenz. Morgen Abend 8 Uhr Tagung im Prater.

Voigtl. Gartenbauverein
Donnerstag, den 28. August
Abends 8 Uhr.

Zum Felsenschlößchen

findet nächsten
Sonntag, Montag und Dienstag
Gartenfest

statt. Für gute Speisen und Getränke, vorzüglich ff. bairisches Bier ist bestens gesorgt, und bittet um zahlreichen, geehrten Besuch **H. Martin.**

Bierschantl bei **Bogel** in der Königsgasse.

Alle Diejenigen, welche zu der nächste Mittwoch stattfindenden Auction Gegenstände geben wollen, werden ersucht, mir solche bis **nächsten Freitag** gefälligst anzuzeigen.

Plauen, den 26. August 1862.

Heinr. Dieß.

500, 600, 800 bis 1000 Thlr. ist sofort auf Landgrundstücke gegen Hypothek auszuleihen beauftragt
Heinr. Dieß.

Plauen, den 22. August 1862.

50 Ctr. gute trockene Knochen werden von der **Knochenmühle** zu Oberweischütz gesucht.

2 Pferdeknechte, 3 starke Ochsenknechte und 2 Stallmägde werden zum Antritte auf den 1. Januar 1863 auf dem Rittergute Rosenberg gesucht.

Noch einige Zeichenschüler werden angenommen. Näheres in der Exp. dies. Exp.

Zwei Schuhmacher-Gesellen, ein Herren- und ein Damenarbeiter, werden gesucht von
Friedrich Dehmel.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird pr. 15. Septbr. zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dies. Bl.

Ein Schlüssel mit Charnier ist auf dem Felsenschlößchen gefunden worden, und gegen die Insertionsgebühren wieder zu erhalten in der Exp. dies. Bl.

Sängerdank.

Dem Maurerpolier, Hrn. **Heinrich Kießling**, wohnhaft am Mühlberg, sowie seiner Frau und Kindern sagen wir für die gastfreundliche Aufnahme und gute Verpflegung unsern herzlichsten, unaussprechlichsten Dank.

Gesell, den 18. August 1862.

Hallmeyer, Fuchs, Thunwaldt,
Mitglieder des Gesangvereins.

Dank.

Für die gastfreundschaftliche Aufnahme fühle ich mich genöthigt, der Familie des Herrn Oberförster **Krippner** zu Mühltrösch nochmals meinen verbindlichsten Dank zuzurufen.

Plauen, 26. Aug. 1862.

H. H...

Todesanzeige und Dank.

Am vergangenen Sonnabend Abends $\frac{3}{8}$ Uhr ging nach zwölfjährigem schweren Leiden unsere gute und unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Entelin und Cousine,

Jgfr. **Caroline Louise Eichhorn**, im bald zurückgelegten 16. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

Groß ist unser Schmerz! Nur der Ausblick zu dem allweisen und gnädigen Vater im Himmel und die feste Zuversicht auf eine fröhliche Wiedervereinigung in einem anderen Leben, sowie die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und beim Tode sind trostbringend für unsere trauernden Herzen und veranlassen uns zu innigster Dankagung.

Daher Dank von Herzen Allen, Allen, die an unserm herben Schmerz so innig Theil nahmen, besonders Ihnen, hochw. Herr Superintendent Beyer, für die wahrhaft christlich aufrichtende Rede am Grabe; den lieben Jugendfreundinnen, sowie auch allen Verwandten und Freunden, welche theils durch ihre so überaus reichen Gaben zur Schmückung des Sarges und des Grabes, theils durch so zahlreiche Begleitung der Berewigten zur letzten Ruhestätte ihre innige Theilnahme bewiesen und die Heimgegangene ehrten. Herzlichen Dank den Mitgliedern des Turnvereins, welche so bereitwillig und unaufgefordert die Theuere zu Grabe trugen und dem Gesangverein Ressource, welcher so unerwartet durch wohlthunende und tröstende Gesänge am Grabe unsern Schmerz zu lindern suchte. Dank aber auch den Herren Aerzten Dr. Fiedler hier und Dr. Fichert in Delsnitz, welche alle Kunst aufboten, das theuere Leben zu erhalten.

Du aber, Theuere, ruhe sanft und still in kühler Erde, In den Himmelsböden der ewige Friede Dir werde.

Plauen, den 26. August 1862.

Die trauernden Hinterlassenen.

Am frühen Grabe

unserer Freundin

Louise Eichhorn.

Die Blüthe fiel, vom rauhen Sturm getroffen,
Entfaltete kaum, im frischen Lenze ab;
Der Aeltern Freude und der Aeltern Hoffen
Umschließt im kühlen Raum das frühe Grab.
Was ist der Sterblichen
Bonne und Freude? —
Schnell des vererblichen
Augenblicks Beute!

Doch, zarte Blüthe, die der Sturm verwehte,
Du bist verblüht nur für den Traum der Zeit,
Und schlummerst in des Friedhofs grünem Beete,
Ein edles Saatkorn für die Ewigkeit.

Droben im sonnigen,
Himmlichen Morgen
Bist Du im sonnigen
Frieden geborgen!

Und Ihr, die Ihr mit heißen Wehmuthstränen
Der holden Jungfrau frisches Grab behaut,
Erhebt das wunde Herz mit stillem Sehnen
Empor, wohin der fromme Glaube schaut!

Mühte die Theuere
Hier Euch entschwinden,
Dort, als die Euerer,
Sollt Ihr sie finden!

E. H. G. H. O. G. A. V.

Thränenbau

auf der Freundin frühes, theures Grab.

Aus dem Kranz, dem frischen, grünen,
Fiel die schönste Blüthe aus;
Die so lieblich uns erschienen,
Trugen wir in's Todtenhaus! —

Warum müssen Blumen sterben
In des Frühling's Wonnezeit?
Warum Wangen sich entfärben,
Denen doch der Tod so weit? —

Warum wardst Du uns entrissen,
Die in ihrer Lieblichkeit
Ließ uns Stunden froh genießen,
Keiner Freude nur geweiht?

Wenn wir auch in bangen Schmerzen
Gottes Rathschluß nicht versteh'n,
Seh'n wir doch mit gläub'gem Herzen
Auf zu seines Himmels Höh'n.

Wo zu uns aus ew'gen Fernen
Tröstend seine Liebe spricht,
Strahlet auch in lichten Sternen
Uns dein freundlich Angesicht!

An dem Grab, dem blumenreichen,
Werden wir oft weinend steh'n,
Bis der Trennung Schmerzen schweigen
Und wir Dich einst wiederseh'n! —

A. V. — M. U. — M. M. — L. M.
— J. T. — J. V. —

Memento mori.

Bernehmlich ist des Todes eis'ge Stimme,
Angstbekommen zittert manches Herz.
Der **Jugend Frische** fordert er im Grimme,
Unerbittlich bei dem **größten Schmerz.**
Raum war die Rose aufgeblüht zur Sonne,
Umstrahlt sie schon des Himmels sel'ge Wonne.
d. 25. August. **D.**